



# JULIUS IM SCHOCKEN

Die frühen Sonntagmorgenstunden in unserer kleinen Küche mit Kaffee und Zigaretten gehören zu den schönsten Erinnerungen an meinen Vater. Wir philosophierten, diskutierten, und ich durfte ihn mit Fragen löchern über seine Vergangenheit, die mir spannender als alles vorkam, war sie doch so weit weg und zudem hinter einer Mauer verborgen, die unüberwindbar schien. Wir lebten damals in München, seine Geburtsstadt hieß jetzt Karl-Marx-Stadt.

Neben den wenigen Geschichten, die ich meinem Vater entlocken konnte – denn freiwillig sprach er nicht über seine Jugend als jüdischer Junge in den 1930ern – war die von seinen Spaziergängen zum „schönsten und modernsten Kaufhaus Deutschlands“, dem Kaufhaus Schocken, in dem es eine der größten Attraktionen der Stadt gab: eine Rolltreppe. An der Kasse wurde das Gekaufte schön verpackt und den Kunden mit einem Zitat von Goethe oder Rilke übergeben. Jahrzehnte später konnte mein Vater sie noch auswendig. Das Schocken lag nur wenige Minuten Fußweg entfernt vom Antonplatz, wo das Wohn- und Geschäftshaus meines Großvaters Julius stand, zwischen Roter Turm und Theaterplatz.

Julius, der im Ersten Weltkrieg für den Kaiser gekämpft hatte, war durch und durch Deutscher. Er konnte sich nicht vorstellen, dass „die paar Braunhemden“, wie er zu sagen pflegte, ihm ernsthaft etwas anhaben konnten. Bevor er im März 1940 im KZ Sachsenhausen ermordet wurde – seine Frau Margarete war bereits 1934 gestorben – hatte er seinen einzigen Sohn Rolf, damals 18-jährig, nach Palästina begleitet.

# WIE DAS CAFÉ ZU SEINEM NAMEN KAM

Bis 1939 kehrte Julius immer wieder nach Chemnitz zurück und brachte andere Verwandte in Sicherheit, bis sein Haus am Antonplatz 15 enteignet und zum „Jüdischen Altersheim“ umfunktioniert wurde. Von dort aus wurden viele Chemnitzer Juden deportiert.

Dieses Café im ehemaligen Kaufhaus Schocken, dem heutigen Sächsischen Archäologiemuseum smac, trägt nun den Namen meines Großvaters Julius. Es bringt ihn zurück in die Stadt, in der er sich zuhause und zugehörig fühlte. Es bringt auch die Werte zurück, die Julius meinem Vater mitgab und die auch mich prägten: Gastfreundschaft, Offenheit und Empathie, Gerechtigkeit, Freundlichkeit, Verantwortung – kurz: Humanismus. Und nicht zu vergessen: Guten Geschmack.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit  
bei uns im JULIUS IM SCHOCKEN!



[www.julius-im-schocken.de](http://www.julius-im-schocken.de)